



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung



PROJEKT STUDIENTAGE

ÜBERLEGUNGEN ZUR STUDIENWAHL ALS

ÜBUNGSPHASE FÜR EINE (VOR)-

WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT

ID 0829

Mag Brigitte Panis

Mag. Dagmar Höfferer

Mag. Bettina Mühlegger

Mag. Michaela Prünster

Mag. Eva Dorninger

Mag. Marianne Rasswalder

GRG 21, Franklinstraße 21, 1210 Wien

Wien, Juli, 2013

INHALT

ABSTRACT	4
1 AUSGANGSSITUATION	5
1.1 Die ursprünglichen Projekte	5
1.1.1 Projekt „Studientage“	5
1.1.2 Projekt „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“	7
1.2 Ist-Stand-Erhebung	8
2 VERBUNDPROJEKT	9
2.1 Problematik	9
2.2 Ziele	9
3 ABLAUF	10
3.1 Vorbereitungen auf LehrerInnenseite	10
3.2 Vorbereitungen auf SchülerInnenseite	11
3.3 Erste Schreibphase	11
3.4 Informationsphase	12
3.5 Zweite Schreibphase	12
3.6 Präsentation und Abschluss	12
3.7 Feedback	13
4 EVALUATION UND REFLEXION	14
4.1 Auswertung der Feedbackbögen	14
4.1.1 Vorübung für die VWA	15
4.1.2 PowerPoint und Internet	15
4.1.3 Schreiben	16
4.2 Auswertung der Berichte – Vergleich zum Vorjahr	16
4.3 Evaluierung der Module und Studientage	17
4.3.1 Evaluierung der Studientage	17
4.3.2 Evaluierung der Module	19
4.4 Gender-Aspekt	20
4.4.1 Internet	20
4.4.2 Arbeiten unter Zeitdruck	21
4.4.3 Schreiben	21
4.5 Reflexion	22
4.5.1 Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz	22
4.5.2 Aussagekräftige Evaluation	22

4.5.3	Beginn eines Schulentwicklungsprozesses.....	23
5	IM PROJEKT VERWENDETE LITERATUR	24

ABSTRACT

Die an unserer Schule von allen SchülerInnen der 6. Klassen gefürchtete „vorwissenschaftliche Arbeit“, die am Ende des Schuljahrs 2011/12 noch wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der SchülerInnen und LehrerInnen schwebte, weil Vorgaben und Rahmenbedingungen nicht bekannt waren und uns die Einbettung in das Unterrichtsgeschehen zunächst nahezu unmöglich erschien, stellte eine besondere Herausforderung für das LehrerInnenteam dar. Bald zeigte sich jedoch, dass diese Anforderungen in Zusammenhang mit einem bereits seit Jahren bewährten jährlich mit den 7. Klassen durchgeführten Projekt gut zu erfüllen sein würden, wenn dieses an die veränderten Bedingungen angepasst werden könnte.

Bei der Entwicklung des Konzepts wurde dem Team klar, dass die Projektarbeit auf drei Ebenen stattfinden musste: Erstens sollte das Projekt *Studentage* weitergeführt werden, das die Entwicklung von Selbständigkeit und Teamfähigkeit der SchülerInnen zum Ziel hat sowie eine Grundlage für die Entscheidung betreffend die Studienwahl aufbauen soll. Zweitens sollte die in einem zweiten Projekt in vier Modulen stattfindende theoretische Vorbereitung auf die vorwissenschaftliche Arbeit durch das Verfassen einer kleineren schriftlichen Arbeit praktisch geübt werden. Und drittens sollte die Verbindung dieser beiden Projekte durch die Ausnützung der sich daraus ergebenden Synergien im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses zu einem fixen Bestandteil der Lehrinhalte für die 7. Klassen werden. Die Beschreibung der Umsetzung dieses Konzepts im ersten Jahr, das „Verbund-Pilotprojekt“, ist Inhalt des vorliegenden Projektberichts.

Schulstufe: 11
Fächer: D, SchülerInnenberatung; alle Fächer, in denen eine VWA geschrieben werden kann
Kontaktperson: Mag Brigitte Panis
Kontaktadresse: GRg 21, Franklinstraße 21, 1210 Wien; pan@grg21.ac.at

1 AUSGANGSSITUATION

Die von allen SchülerInnen unserer 6. Klassen im Schuljahr 2011/12 noch gefürchtete „vorwissenschaftlichen Arbeit“ (VWA) musste als Herausforderung angenommen werden und war Auslöser für die Einreichung des IMST-Projekts.

Bei der Entwicklung des Konzepts wurde dem Team klar, dass die Projektarbeit auf drei Ebenen stattfinden würde. Einerseits sollte ein bewährtes Projekt („Studientage“) weitergeführt werden, das die SchülerInnen zu Selbständigkeit und Teamfähigkeit führt und eine gute Vorbereitung auf Studienwahl und Studieneingangsphase bietet. Andererseits sollte die in einem zweiten Projekt im Rahmen von vier Modulen stattfindende theoretische Vorbereitung auf die VWA durch das Verfassen einer kleineren schriftlichen Arbeit praktisch umgesetzt werden. Und schließlich sollten die sich aus der Verbindung dieser beiden Projekte ergebenden Synergien im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses zu einem fixen Bestandteil der Lehrinhalte in den 7. Klassen (11. Schulstufe) weiterentwickelt werden.

Daraus ergab sich folgende Forschungsfrage: Ist durch die Hinzunahme von Vorbereitungsmodulen zur VWA zu dem bewährten Projekt „Studientage“ eine Verbesserung der vorwissenschaftlichen Lese- und Schreibkompetenz in bestimmten Bereichen zu bemerken? Als zu beobachtende Aspekte wurden für das Pilotjahr der korrekte Umgang mit (zitierfähigen) Quellen und der redliche Umgang mit Zitaten in der schriftlichen Arbeit definiert.

1.1 Die ursprünglichen Projekte

Das Projekt „Studientage“ läuft schon seit einigen Jahren erfolgreich, während die unverbindliche Übung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“, bestehend aus mehreren Modulen in der Schule und einer „Realbegegnung“, heuer zum ersten Mal durchgeführt wurde. Wie eingangs erwähnt, wurden diese zwei Projekte im Schuljahr 2012/13 zu einem neuen Projekt verbunden, um für die SchülerInnen eine gute Vorbereitung auf die VWA und gleichzeitig für die LehrerInnen ein effizienteres und ihre Ressourcen schonendes Arbeiten zur ermöglichen.

1.1.1 Projekt „Studientage“

Das Projekt verfolgt mehrere miteinander verbundene Ziele, die allesamt dazu dienen sollen, den SchülerInnen die Entscheidung betreffend Ihre Studienwahl zu erleichtern. Es wird an unserer Schule bereits seit mehreren Jahren in den 7. Klassen angeboten. Als Erfolg wertet das Team, dass seit nunmehr vier Jahren jedes Jahr alle 7. Klassen daran teilnehmen, obwohl die Teilnahme freiwillig ist.

Folgende Ziele werden angestrebt:

SchülerInnen

- informieren sich umfassend über Ausbildungsmöglichkeiten im tertiären Sektor,
- recherchieren selbstständig,
- bereiten die „Realbegegnungen“ vor und reflektieren sie,
- fassen die Erkenntnisse ihrer Realbegegnungen in einem Protokoll zusammen,
- erstellen daraus eine Präsentation mit PowerPoint,
- präsentieren sich selbst und ihre Arbeit,

- verfassen eine schriftliche Arbeit über die Ergebnisse,
- setzen dabei (vor-)wissenschaftliche Arbeitstechniken ein,
- erweitern ihr Wissen durch Information aus mehreren Info-Kanälen.

Die erwarteten Effekte auf der Persönlichkeitsebene sind, dass die SchülerInnen über das Nachdenken über ihre Interessen, Begabungen und Fähigkeiten im Tun eigene Stärken und Schwächen erkennen und sich damit in die Lage versetzt sehen, richtig zu entscheiden, was ihre weitere Bildungslaufbahn betrifft.

Der Ausbau folgender Kompetenzen wird erfahrungsgemäß gefördert:

- Selbstständigkeit und Selbstorganisation,
- Selbstreflexion hinsichtlich der Ziele und Wege dahin,
- Kritikfähigkeit und Entscheidungskompetenz,
- themenbezogene Präsentation der eigenen Person,
- wissenschaftliche Recherche,
- persönliches Zeitmanagement,
- Haltung: forschende Herangehensweise an ein Thema.

Folgende Inhalte werden vermittelt

- Überblick über den tertiären Bildungssektor (universitäres Bildungssystem, FH, Akademien, Kollegs, etc.) durch Vertreter der ÖH, einer Fachhochschule und den FIT-Botschafterinnen sowie ein Klassenbesuch im BIWI mit der Möglichkeit zu Fachfragen und Testungen bzgl. des persönlichen Potentials (Interessen- und Begabungsanalyse).
- Stärken-Schwäche-Potential, Fremdeinschätzung/Selbsteinschätzung, Studienchecker, Diskussion und Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Weiterbildung allgemein und den eigenen Begabungen und Interessen.
- Zu zwei Studienrichtungen oder anderen Ausbildungsmöglichkeiten werden von jeder Schülerin und jedem Schüler genauere Informationen eingeholt (Recherche zum Curriculum, Dauer, Inhalte, Kosten der Ausbildung, Zugangsbestimmungen, Berufsmöglichkeiten und -chancen, Lehrveranstaltungen der beiden Studienrichtungen, Sammeln von Informationen aus dem Internet, Experten-Interview, Gespräche mit Studierenden, Lehrenden und Vertreter/innen der jeweiligen Studienrichtungen erwünscht (Vorbereitung!) - Reflexion über Ziele dieser Gespräche).
- Erstellen eines persönlichen Stundenplanes für zwei bestimmte, vorgegebene Tage (SchülerInnen werden dazu freigestellt) – bestimmtes Stundenausmaß der Realbegegnungen ist verpflichtend.
- Verfassen einer schriftlichen Arbeit, darin enthalten sind:
 - Aufarbeitung der wesentlichen Informationen zu den beiden Studienrichtungen,
 - persönliche Eindrücke im Rahmen der Realbegegnungen,
 - Reflexion sowohl über eigenes Potential, die Realbegegnungen, die Entscheidung etc.
 - Formulierung offener Fragen.
- SchülerInnen mit gleicher Studienrichtung entwickeln gemeinsam eine PPP (Einteilung durch Lehrerin).
- Präsentation der Informationen in einer gemeinsamen Veranstaltung innerhalb der Schule (je nach Größe des jeweiligen Jahrgangs ev. auch zwei) – allgemeine Informationen und persönliche Erlebnisse werden vorgestellt – allgemeine Präsentationsregeln sollen beachtet und individuelles Feedback soll gegeben werden.

Der Ablauf des Projektes erfolgt innerhalb eines engen Zeitrahmens. Nach einer grundsätzlichen Einführung in das Projekt ca. einen Monat vor Projektbeginn und dem Informationsinput ca. eine Woche vor Projektbeginn haben die SchülerInnen vier aufeinanderfolgende Tage für Recherche,

Verfassen des Berichts und Erarbeiten der Präsentation zur Verfügung. Den Abschluss bilden am 5. Tag die Präsentationen und eine Feedbackrunde.

Dieses Format sichert nach Wahrnehmung des Teams die Akzeptanz durch die Kollegenschaft und ermöglicht konzentriertes Arbeiten.

1.1.2 Projekt „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“

Das zweite Projekt ist als theoretische Vorbereitung auf die VWA konzipiert und besteht aus 4 Modulen und einer Maßnahme an einem außerschulischen Lernort (Führung durch die Hauptbibliothek). Jedes Modul besteht aus 2 UE und muss von jedem/r Schüler/in der 7. Klasse besucht werden.

Modul 1: Recherchieren und Informationen schriftlich festhalten

Inhalte: Recherche aus Büchern und Vorbereitung auf das „Experten-Interview“ - Ablauf eines Interviews, Erarbeiten eines Fragenkatalogs als Vorbereitung für die Befragung von Studierenden.

Ziele: Befähigung zur Konzentration auf das Wesentliche; Exzerpieren und Notieren wichtiger Informationen.

Modul 2: Zitieren

Inhalte: Primär-/Sekundärliteratur

Unterscheidung von wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Texten

Erstellen eines Literaturverzeichnisses (Vollzitate) nach der Harvard-Methode (Monographien, Sammelbände, wissenschaftliche Zeitschriften, Zeitungen, Lexika, Internet)

Zitieren im Text (Kurzzitate)

Ziele: richtig zitieren können, formale Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten kennen.

Modul 3: Präsentation

Inhalte: Vorbereitung einer Präsentation

Bewusstes Wahrnehmen des eigenen Körpers

Stimmschulung; bewusstes Sprechen, deutliches Sprechen

Körperhaltung, Körpersprache

Umgang mit Nervosität und Lampenfieber

Tipps und Tricks – wie komme ich gut an

Ziele: Sich selbst gut präsentieren können, Kennenlernen der eigenen Stärken und Schwächen, Sensibilisierung für Genderfragen (männliche/weibliche Körpersprache)

Modul 4: Layout

Inhalte: Erstellen eines Inhaltsverzeichnisses

Formatieren in Word (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Fußnoten)

Bilder formatieren

Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten in Latex

Ziele: Beherrschen der technischen und formalen Anforderungen beim Schreiben von (vor-) wissenschaftlichen Arbeiten, Kennen der gestalterischen Möglichkeiten

Ziele auf LehrerInnenebene:

Als Ziel für das gesamte Projekt ist eine Entlastung für alle Kolleginnen zu nennen, die in Zukunft eine vorwissenschaftliche Arbeit betreuen. Sie können bei den SchülerInnen die oben genannten Fertigkeiten und Haltungen voraussetzen und sich daher auf die Erarbeitung der Forschungsfrage, die inhaltliche Betreuung und die eigentliche Schreibarbeit konzentrieren.

Die für die Module verwendete Sekundärliteratur steht allen KollegInnen zur Verfügung. Hier sind die Arbeiten von Katharina Henz (Vorwissenschaftliches Arbeiten), Jürgen Rathmayr und Frederike Zillner

(Wissenschaftliches Arbeiten im schulischen Umfeld) und Martina Schmitz und Nicole Zöllner (Der rote Faden, vgl. Literaturliste) zu nennen.

1.2 Ist-Stand-Erhebung

Die überraschende Verschiebung der Matura Neu und damit der verpflichtenden VWA seitens SSR und Ministerium Ende Juni 2012 erzeugte Unmut und Frustration sowohl bei LehrerInnen als auch bei SchülerInnen, weil die Planungen in Richtung zentrale Reifeprüfung bereits angelaufen waren. Eine Neuorientierung für die bereits geplanten Module wurde notwendig, um den SchülerInnen, die nun doch keine VWA zu schreiben haben würden, die Sinnhaftigkeit der Module näher zu bringen. Eine Verknüpfung der Module mit den Inhalten der Studientage erschien daher logisch und zweckmäßig, weil sich die beiden Projekte mit gewissen Adaptierungen ergänzen und Synergien genutzt werden könnten.

Am Beginn des Projekts wurde an die SchülerInnen ein Fragebogen zur Erhebung des Ist-Standes ausgeteilt¹, der einerseits Fragen zum Schreiben an sich und einer VWA speziell und andererseits zum Wissen über eigenen Stärken, Schwächen und bereits getroffene Entscheidungen enthält. Für uns war hier vor allem der Gender-Aspekt interessant: gibt es zwischen Mädchen und Burschen signifikante Unterschiede bei Fragen wie: „Ich schreibe gerne“, „Ich kenne mich gut im Internet aus“ oder „Ich weiß, was ich nach der Matura machen will“?

¹ Siehe Anhang - Fragebogen

2 VERBUNDPROJEKT

2.1 Problematik

Die Problematik liegt darin, die beiden bereits bestehenden Projekte in einem neuen Projekt so miteinander zu verbinden, dass eine möglichst gute Vorbereitung auf die VWA gegeben ist, ohne dass die ursprünglichen Ziele der Studientage verloren gehen und dass zugleich ein Festigen der in den Modulen erlernten Inhalte erfolgt. Es sollte (im Idealfall) eine Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz durch Umsetzen der theoretischen Inhalte der Module im Rahmen einer praktischen Arbeit ermöglicht werden. Inhaltlich basiert diese praktische Arbeit auf den Inhalten der „Studientage“, das (Grob)Thema ist also vorgegeben, wodurch für die SchülerInnen der Aspekt der Forschungsfrage entfällt.

Dem Team ist durchaus bewusst, dass dieser Aspekt ein wichtiges Element der Vorbereitung auf die VWA darstellt, ihn in die Planung einzubeziehen, würde aber den Rahmen des Projekts sprengen. Da eine sinnvolle Erarbeitung eines eigenen Themas mit einer Forschungsfrage dem Projektteam nur im individuellen Gespräch mit der betreuenden Lehrperson möglich erscheint, bleibt dieser Teil der Vorbereitung also in der Verantwortung der jeweils betreuenden Lehrpersonen.

2.2 Ziele

Die Untersuchungsfrage lautet: Ist durch die Hinzunahme von Vorbereitungsmodulen zur VWA zu dem bereits bewährten Projekt „Studientage“ eine Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz zu bemerken, wobei die Betonung auf der Bedeutsamkeit von wissenschaftlich redlichem Arbeiten für das Verfassen einer vorwissenschaftlichen Arbeit liegt.

Weder die Module noch das Projekt „Studientage“ wurden bisher ausreichen evaluiert, woraus sich ein zusätzlicher Untersuchungsschwerpunkt ergab. Mit Hilfe der Evaluation sollte ein Schulentwicklungsprozess ausgelöst werden, durch den, so der Wunsch des Projektteams, das Projekt verpflichtend im Jahresablauf der 7. Klasse als Vorbereitung auf die VWA an unserer Schule verankert werden soll.

Die Ziele sind daher auf drei Ebenen zu finden:

Auf SchülerInnenebene: eine Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz mit Schwerpunkt Recherchearbeit und Zitieren.

Auf LehrerInnenebene: Aussagekräftige Evaluation der bisherigen Arbeit.

Auf Schulebene: Einsetzen eines Schulentwicklungs-Prozesses zur Implementierung der Vorbereitung auf die VWA.

3 ABLAUF

Die ersten Vorbereitungen fanden bereits vor den Sommerferien 2012 statt. Bereits im Mai 2012 wurde vom Team, das die 7. Klassen während des Projekts betreuen würde, der ungefähre Zeitplan für das Projekt erstellt und die Termine mit externen Organisationen (ÖH, FH-Technikum, BIWI, FIT) wurden fixiert.

Weiters erhielten die damals noch 6. Klassen im Juni 2012 einen 2-tägigen Crashkurs zum wissenschaftlichen Arbeiten, weil wir anzunehmen hatten, dass diese SchülerInnen bereits alle eine VWA schreiben müssten.

3.1 Vorbereitungen auf LehrerInnenseite

Nach einer SCHILF (schulinterne LehrerInnenfortbildung) zur VWA² mit Dr. Mag. Christian Aspalter in Vertretung von Katharina Henz, die am 26. September 2012 stattfand, wurden die Module zum wissenschaftlichen Arbeiten vorbereitet, Kolleginnen für die Gestaltung der Module gefunden, grobe Inhalte vereinbart und ein ungefährer Zeitrahmen erstellt.

Die betreuenden LehrerInnen wurden über den Ablauf der Module und Studientage informiert, die Beurteilungskriterien und die Art der Rückmeldungen zu Bericht und Präsentation wurden überarbeitet.

Weiters wurde eine schulinterne Moodle-Plattform eingerichtet und auf das umfassende Lektüreangebot der Schulbibliothek hingewiesen. Alle beteiligten KollegInnen konnten sich informieren, um im Folgenden auch die SchülerInnen auf das Projekt vorbereiten und begleitende Betreuung und Kontrolle gewährleisten zu können.

3.1.1 Vorbereitungen für das Verbundprojekt

Mehrere Gespräche mit den beteiligten Kolleginnen im September und Oktober sowie die Beratungsgespräche im Rahmen der IMST-Tagung und des Herbstworkshops (24. und 25. Oktober) dienten der Klärung folgender Fragen:

- In welchen Punkten gibt es Überschneidungen zwischen den Modulen zur VWA und den „Studientagen“?
- Welche Inhalte sollten die Module im Vorfeld abdecken, damit sie während der „Studientage“ als bekannt vorausgesetzt werden könnten?
- Welche Inhalte der Module sollen bei den Studientagen speziell geübt und wiederholt werden?
- Welche konkreten Maßnahmen müssen gesetzt werden, um die Schreibkompetenz der SchülerInnen mit Blick auf das vorwissenschaftliche Schreiben zu erhöhen?
- In welcher Form ist Evaluation möglich/sinnvoll, was und wie soll evaluiert werden?

Als Ergebnis dieser Gespräche wurden die Anforderungen an die schriftliche Arbeit („Bericht“), die die SchülerInnen im Rahmen der Studientage zu schreiben haben, überarbeitet und verändert:

- Der Bericht zu den Fakten über die beiden Studienrichtungen sollte sich nun auf das Wesentliche beschränken, dafür sollte mehr Wert auf Reflexion gelegt werden.
- Weiters sollten die SchülerInnen in ihrer Schreibe eine „Überarbeitungsschleife“ mit Hilfe eines *critical friend* (Altrichter/Posch 2007) einbauen, das heißt der Hauptteil des Berichts, der vor allem persönliche Überlegungen enthalten sollte (Stärken-Schwächen-Analyse, will ich überhaupt studieren, wo liegen meine Stolpersteine, was könnte ich sonst

² Siehe auch www.ahs-vwa.at

nach der Matura machen), sollte bereits in der Vorbereitungsphase geschrieben, mit einem *critical friend* besprochen und überarbeitet in den Endbericht eingebaut werden.

Weiters wurde zur Evaluierung ein (Vorher-)Fragebogen³ und ein Feedback-Bogen ausgearbeitet⁴. Der Fragebogen wurde am 6.11., im Rahmen der Einführung in das Projekt, von den SchülerInnen ausgefüllt, der Feedback-Bogen nach Beendigung des Projekts am 10. 12. im Rahmen der Feedback-Runde.

3.2 Vorbereitungen auf SchülerInnenseite

Im Juni 2012 fand für die SchülerInnen der damaligen 6. Klassen ein Crash-Kurs zur „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ statt und zwischen Mitte Oktober und Ende November 2012 besuchte jede/r Schüler/in die bereits beschriebenen vier Module. Hier wurde immer wieder besonders darauf hingewiesen, dass das in den Modulen Erlernte im Rahmen der *Studententage* praktisch anzuwenden sein würde.

Am 6.11.2012 erfolgte eine Einführung in das Projekt mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation⁵, bei der die gestellten Anforderungen und Aufgabenstellungen genau erklärt wurden. Als Input zur Stärken-Schwächen-Analyse erhielten die SchülerInnen die Studienchecker-Mappe⁶ mit Explorix⁷ und Fragebögen zur Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung der eigenen Stärken und Interessen.

Eine Moodle-Plattform, zu der alle beteiligten SchülerInnen Zugang haben, enthält alle Informationen und zusätzliches unterstützendes Material. Im Sinne einer guten Vorbereitung sollten sich die SchülerInnen mit dieser Seite schon während der Modulphase vertraut machen, um sie dann während des „Studententage“-Projekts optimal nutzen zu können.

3.3 Erste Schreibphase

Bis 30.11.2012 sollte die erste Schreibphase stattfinden – Bearbeiten der Fragebögen, Festhalten von Erwartungen, Gespräche mit dem *critical friend*, Überarbeiten des bereits Geschriebenen. Weiters sollten nach Bearbeitung des Explorix Überlegungen zur Studienwahl bzw zu anderen in Frage kommenden Berufsausbildungen angestellt werden.

Dieser Punkt der Aufgabenstellung wurde von den SchülerInnen im Pilotjahr leider nicht sehr ernst genommen und teilweise nicht erledigt, was unter anderem dazu führte, dass die SchülerInnen mit dem Schreiben des Berichts in der dafür vorgesehenen Zeit überfordert waren, da die Vorübung und Vorinformation fehlten.

Hier zeigt sich nach Ansicht des Projektteams die Bedeutsamkeit einer guten Einbettung des Projekts in den Fachunterricht (vor allem im Gegenstand Deutsch, aber auch in GWK, GSK, EDV, PPP oder anderen Gegenständen). Die ins Projekt involvierten LehrerInnen sollten jedenfalls während des Fachunterrichts immer wieder die Fortschritte in der Schreibearbeit erfragen und für etwaige Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung stehen. Das Einfordern von eigenverantwortlichem Arbeiten ohne Anleitung ist in diesem Bereich für unsere SchülerInnen nicht zielführend.

Die Betreuung sollte vor allem in dieser Phase darauf abzielen, die SchülerInnen zu Selbständigkeit und gutem Zeitmanagement zu führen, da die Erlangung dieser Kompetenzen ein wichtiges Ziel des Projekts darstellt, das u.E. durch Training erreicht werden kann.

³ Siehe Kapitel 1.2. Ist-Stand-Erhebung

⁴ Vgl. Anhang

⁵ Vgl. Anhang 5

⁶ Wurde im Rahmen des Studienchecker-Programms für alle Schulen vom bm:ukk zur Verfügung gestellt.

⁷ Explorix.at, Das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnberatung, s. Literaturliste

3.4 Informationsphase

Zwischen 26. und 29. November 2012 besuchten alle 7. Klassen das BIWI, wo sie Informationen über den tertiären Bildungssektor bzw. Berufsmöglichkeiten nach der Matura erhielten und einen weiteren Interessenstest machen konnten.

Am 30.11.2012 erfolgte ein Informationsinput durch die ÖH, die Fachhochschule Technikum und speziell nur für die Mädchen durch eine Botschafterin von FIT (Frauen in die Technik)⁸. Hier gab es auch die Möglichkeit, gezielte Fragen zu stellen, die teilweise sehr intensiv, teilweise gar nicht genutzt wurde.

Im Anschluss daran musste ein individueller Stundenplan erstellt werden für den 5. und 6. 12., an diesen beiden Tagen besuchten die SchülerInnen Vorlesungen und Veranstaltungen an den von ihnen gewählten Ausbildungsinstitutionen und führten in praktische Anwendung der im Modul 1 erlernten Fertigkeiten die Recherchearbeit durch. Unter anderem war auch ein ExpertInnen-Interview zu führen.

3.5 Zweite Schreibphase

In der zweiten Schreibphase von 7. bis 10. Dezember erfolgte die Umsetzung und praktische Anwendung der Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Modulen 2 und 4.

In diesen Tagen mussten die SchülerInnen in Gruppen eine Power-Point-Präsentation zu einer Weiterbildungsmöglichkeit - mit Beschränkung auf die wesentlichen Fakten – erstellen. Dazu war es notwendig, sich untereinander, auch klassenübergreifend, abzusprechen, damit Gruppen, die dasselbe Thema bearbeiteten, unterschiedliche Teilgebiete näher ausführten, um Wiederholungen bei den Präsentationen zu vermeiden.

Leider funktionierte die Arbeit auch in diesem Punkt nicht sehr gut, denn, obwohl bei der Einführung besprochen, hielten sich einige Gruppen nicht an den Plan. Im kommenden Jahr wird also auf diesen Aspekt besonders zu achten sein.

Der weitaus größere Arbeitsaufwand in der zweiten Schreibphase betraf das Ausarbeiten des Berichts. Hier sollten nun der bereits überarbeitete Teil mit der persönlichen Charakteristik in einen Gesamttext eingebaut werden, der formal und inhaltlich den Ansprüchen einer kleinen vorwissenschaftlichen Arbeit mit etwa 8 Seiten Fließtext genügen sollte.

Wie bereits erwähnt, gerieten etliche SchülerInnen unter erheblichen Zeitdruck, da die erste Schreibphase zu wenig oder nicht genutzt worden war; das Projektteam führt dies darauf zurück, dass die SchülerInnen durch den Wegfall der verpflichtenden VWA das gesamte Projekt nicht mit dem nötigen Ernst behandelten. Ein Hauptkritikpunkt im abschließenden Feedback der SchülerInnen war auch der für das gesamte Projekt gewählte Zeitpunkt – Anfang Dezember ist Schularbeits- und Test-Stresszeit, daher sind viele Dinge zugleich zu erledigen. Auch für dieses Problem sollte im kommenden Jahr eine passende Lösung gefunden werden, etwa indem die „heiße Projektphase“ schularbeiten- und testfrei gehalten wird.

3.6 Präsentation und Abschluss

Am 10.12.2012 fanden die Präsentationen der erarbeiteten PPP vor den SchülerInnen aller 7. Klassen – also vor großem Publikum - statt. Hier ging es daher darum, die in Modul 3 erlernten Inhalte umzusetzen. In den nachfolgenden Deutsch-Stunden wurden die Präsentationen jeweils in der eigenen Klasse nachbesprochen.

⁸ <http://www.fitwien.at/>

Weiters war am 10.12. der Bericht abzugeben. Er wurde von den Deutsch-KollegInnen korrigiert und mit den SchülerInnen besprochen. Sowohl Präsentation als auch Bericht fließen in die D-Note ein. Außerdem erhielten die SchülerInnen mit dem Semesterzeugnis ein Zertifikat ⁹über die erbrachten Leistungen.

3.7 Feedback

Als Abschluss für die SchülerInnen fand eine Feedback-Runde statt und es wurden die Feedback-Bögen ausgefüllt. Bei der verbalen Feedback-Runde erachteten die SchülerInnen das Projekt prinzipiell als sinnvoll und wichtig für ihre Berufs- und Ausbildungswahl, bevorzugten aber die Tage, die sie außerhalb der Schule verbrachten, während sie vor allem die Schreibphasen als zweitrangig (bis unnötig) ansehen, was wohl auch daran liegt, dass für diesen Jahrgang kein unmittelbarer Grund zum Erlernen von Kompetenzen in Zusammenhang mit dem (vor-)wissenschaftlichen Schreiben vorliegt.

Wichtig erscheint dem Projektteam in diesem Zusammenhang, dass den SchülerInnen bereits während der Vorbereitungsphase, spätestens aber mit der ersten Schreibphase die Sinnhaftigkeit der in diesem Projekt erworbenen Kompetenzen deutlich vor Augen zu führen, die über das Verfassen einer schulischen Arbeit oder die bisher übliche Maturavorbereitung hinausreicht. Die SchülerInnen sollten erkennen, dass sinnerfassendes Lesen von Sachtexten mit wissenschaftlichem Hintergrund und formal richtiges, reflektierendes (epistemisches) Schreiben auch in weiteren Ausbildungen und besonders im Berufsleben wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten darstellen.

⁹ Siehe Anhang

4 EVALUATION UND REFLEXION

Nach Abschluss des Projekts für die SchülerInnen begann auf LehrerInnenseite die eigentliche Projektarbeit. Wie eingangs erwähnt lautet die Forschungsfrage für das Verbundprojekt:

Ist durch die Hinzunahme von Vorbereitungsmodulen zur VWA zu dem bereits bewährten Projekt „Studientage“ eine Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz zu bemerken?

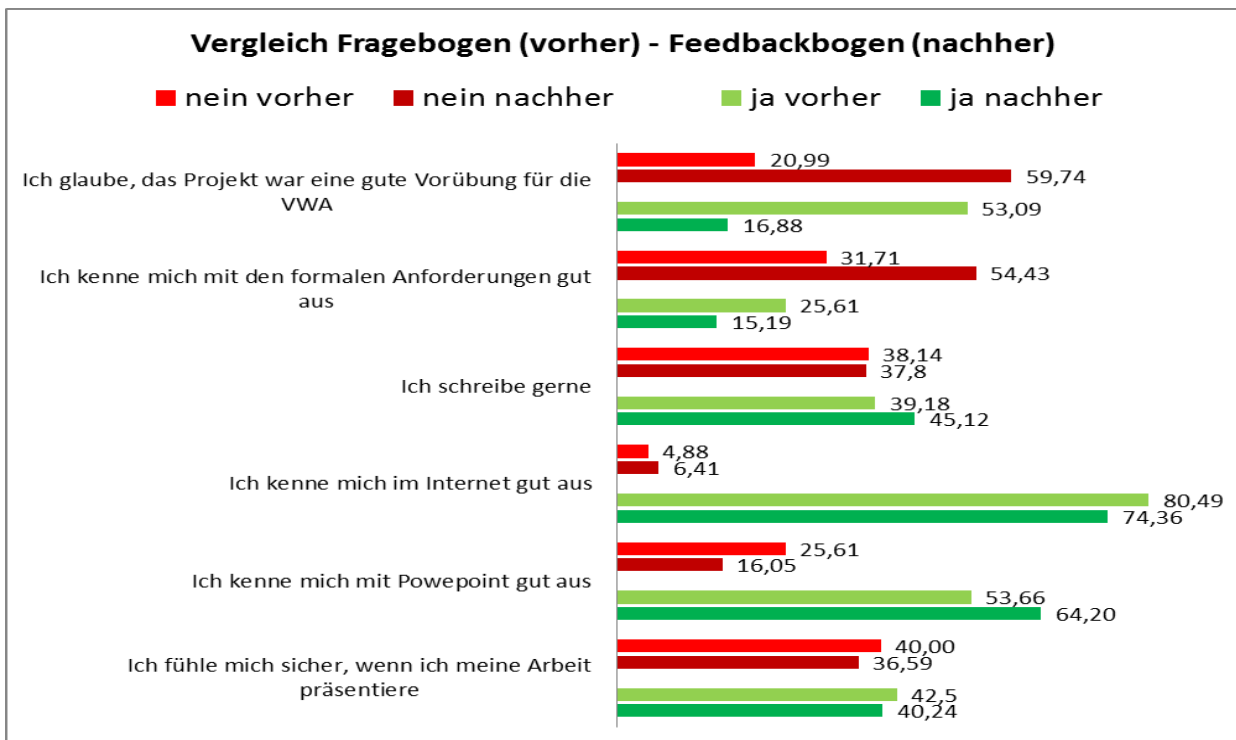
Durch die Auswertung der Feedbackbögen und durch den Vergleich der Berichte mit denen aus den Vorjahren schien dem Team eine aussagekräftige Evaluation möglich.

Die Feedbackbögen wurden so gestaltet, dass die Evaluierung der vier Module und des ursprünglichen Projekts „Studientage“ mit einbezogen werden konnte.

Spezielles Augenmerk legten wir auch auf den Gender-Aspekt. Hier kann zusammenfassend festgestellt werden, dass bei der Beantwortung der Fragen zu den Modulen und den Studientagen keine signifikanten Unterschiede auftraten, hingegen bei den persönlichen Fragen sehr wohl. So haben zum Beispiel die Feststellung „Ich schreibe gerne“ vor dem Projekt 19,7 % der Burschen und 56,86 % der Mädchen und nach dem Projekt 40 % der Burschen und 48 % der Mädchen mit Ja beantwortet. Das Schreiben im Projekt scheint also die Schreibfreude der Mädchen gedämpft zu haben. Ob die Ursachen dafür im Unterrichtsarrangement liegen oder in der Textsorte „vorwissenschaftliche Arbeit“ wurde nicht erhoben. Im nächsten Schuljahr werden wir darauf achten und herauszufinden versuchen, ob bzw. wie das Schreiben im Projekt verändert werden muss, um auch die Schreibfreude der Mädchen zu steigern.

4.1 Auswertung der Feedbackbögen

Insgesamt haben 51 Mädchen und 31 Burschen am Projekt teilgenommen, nicht immer wurden alle Fragen beantwortet, die Angaben sind daher % der abgegebenen Antworten¹⁰.



¹⁰ Eine Tabelle mit der genauen Anzahl der jeweils abgegebenen Antworten findet sich im Anhang

4.1.1 Vorübung für die VWA

Interessant erscheint dem Projektteam, dass vor der Durchführung 53 % der SchülerInnen das Projekt für eine gute Vorübung für die VWA hielten, während nach dem Projekt nur mehr knapp 17 % dieser Meinung waren. Nur 6,9 % fühlten sich nach dem Projekt gut auf eine VWA vorbereitet¹¹.

Dies lässt unseres Erachtens verschiedene Interpretationen zu: einerseits besteht für diese SchülerInnen nicht die Notwendigkeit, eine VWA zu schreiben, wodurch sie der Meinung sein könnten, eine Vorbereitung „nicht nötig zu haben“. Andererseits könnten sie auch frei nach Descartes zu dem Schluss gekommen sein: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, und im Laufe des Projekts erkannt haben, dass die Ansprüche, die beim Verfassen vorwissenschaftlicher Texte an sie gestellt werden, deutlich höher sind, als sie vorher gedacht hatten und dass ihnen daher zum Verfassen einer solchen Arbeit noch einiges an Wissen und Fertigkeiten fehlt.

Das Team hat den Eindruck, dass das Projekt den SchülerInnen deutlich gemacht hat, woran sie noch arbeiten müssen, da selbst im Gebrauch des Internets die Unsicherheit gestiegen ist (siehe unten). Wir interpretieren die Daten als Verringerung des Abstandes zwischen (auf Grund mangelnder Erfahrung im Feld des vorwissenschaftlichen Schreibens zu hoher) Selbsteinschätzung und den real vorhandenen Kompetenzen im Zusammenhang mit dem vorwissenschaftlichen Arbeiten. Diese Differenz ist im Idealfall (so sie nicht zu frustriertem Aufgeben führt) der Anlass für intensives Lernen.

Zu überlegen wäre also, das Verbundprojekt als Impulsveranstaltung umzudeuten und die eigentliche Arbeit an der VWA im Wintersemester der 11. Schulstufe damit beginnen zu lassen. Das würde freilich bedeuten, dass ein Betreuungsformat gefunden werden müsste, das die Schülerinnen und Schüler ein Jahr lang (und über die Sommerferien zwischen 11. und 12. Schulstufe hinweg) beim Finden ihrer Themen, bei der Recherche und beim vorwissenschaftlichen Schreiben zu begleiten, um die Unsicherheit in Sicherheit umzuwandeln.

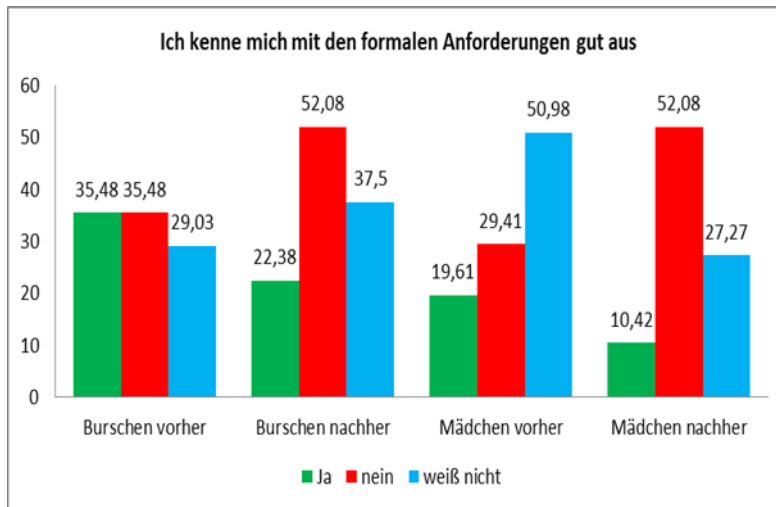
4.1.2 PowerPoint und Internet

Bemerkenswert ist auch, dass die Übung mit PowerPoint offensichtlich gut angekommen ist, hier ist der Anteil derer, die sich danach besser auskennen als vorher um über 10 % gestiegen. Allerdings ist der Anteil derer, die sich den formalen Anforderungen, die eine schriftliche Arbeit stellt, gewachsen fühlen, doch deutlich (über 10 %) gesunken ist.

Wenig überraschend ist die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler als *digital natives* mit dem Internet gut zurechtkommen; hier sind allerdings deutliche Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen festzustellen, für uns überraschend war, dass immerhin 6 % festgestellt haben, dass sie sich doch nicht so gut auskennen, wie sie ursprünglich dachten. Auch dieses Ergebnis stützt die oben vorgestellte Interpretation.

¹¹ Siehe Anhang: Feedbackbogen 1. Frage

4.1.3 Schreiben



Ein für das Projektteam erfreuliches Ergebnis ist der Anstieg des Anteils der SchülerInnen, die gerne schreiben, von 39% auf 45 %, wobei der Nein-Anteil mit ca 38 % gleich geblieben ist, sich der Ich-weiß-nicht-Anteil aber deutlich zugunsten von: „Ich schreibe gerne“, verringert hat. Dieser Punkt ist vor allem deswegen bemerkenswert, weil im mündlichen Feedback der Bericht sehr häufig als der Teil des Projekts bezeichnet wird, der als zu schwierig und im vorgegebenen Zeitrahmen als kaum bewältigbar empfunden wurde.

Vor allem die formalen Anforderungen beim wissenschaftlichen Schreiben bereiten offenbar große Schwierigkeiten. Der Nein-Anteil ist hier sowohl bei den Mädchen als auch bei den Burschen nach dem Projekt wesentlich höher als vorher, was wir darauf zurückzuführen, dass der Bericht im Rahmen des Projekts für viele Schülerinnen und Schüler die erste Arbeit in Bezug auf vorwissenschaftliches Schreiben darstellte.

Das Projektteam zieht daraus den Schluss, dass es besonders wichtig ist, diesen Aspekt noch mehr zu betonen, um die SchülerInnen gut auf die Anforderungen einer VWA vorzubereiten. Um dies im gegenwärtigen System gewährleisten zu können, muss Schreiben in allen Unterrichtgegenständen einen größeren Stellenwert erhalten (vgl. Fix 2006); mit Vorübungen zum wissenschaftlichen Schreiben könnte bereits in der Unterstufe begonnen werden.

4.2 Auswertung der Berichte – Vergleich zum Vorjahr

Die Aufgabenstellung in Bezug auf die Berichte wurde im Vergleich zum Vorjahr etwas modifiziert. Das Hauptaugenmerk sollte nicht auf den Fakten betreffend die besuchten Weiterbildungsinstitutionen, sondern auf den persönlichen Eindrücken und Reflexionen liegen. Dies nicht zuletzt deshalb, um *Copy-and-paste*-Plagieren aus dem Internet zu erschweren. Verlangt waren acht Seiten Fließtext, Inhalts- und Quellenverzeichnis, eine übersichtliche Gliederung und die sprachliche wie formale Korrektheit der Arbeit.

Erfreulich für uns war, dass alle Arbeiten rechtzeitig abgegeben wurden und (außer in einer Klasse) in Bezug auf Inhalt und Umfang auch den Anforderungen entsprachen.

Etwas enttäuschend war für das Projektteam, dass die erste Schreibphase – Bearbeiten der Fragebögen, Festhalten von Erwartungen, Gespräche mit dem *critical friend*, Überarbeiten des bereits Geschriebenen - wie bereits erwähnt von den SchülerInnen nicht sehr ernst genommen wurde und teilweise unerledigt blieb, was unter anderem dazu führte, dass die SchülerInnen mit dem

Schreiben des Berichts in der dafür vorgesehenen Zeit überfordert waren, weil jegliche Vorarbeiten fehlten.

Wir sehen für diese Haltung zwei mögliche Ursachen:

- 1.) Es gibt offenbar an unserer Schule wenig Tradition im Überarbeiten und Reflektieren eigener und fremder Texte. Wenn Schülerinnen und Schüler damit in der 7. Klasse erstmals in der beschriebenen Weise arbeiten, sind sie offenbar überfordert, wenn es ohne Anleitung geschehen soll.
- 2.) Das Platzieren des Verbundprojekts in einer „heißen Phase“ des Schuljahres mit vielen Tests und Schularbeiten führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Energie in das vorrangig Wichtige fließen lassen. Zu überlegen wäre, das Projekt vorzuverlegen oder innerhalb des KlassenlehrerInnenteams darauf zu achten, dass im Projektzeitraum keine Tests und Schularbeiten angesetzt werden.

Nicht zuletzt daraus resultiert wahrscheinlich auch die Tatsache, dass sich die Qualität der Berichte im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessert hat. Obwohl die SchülerInnen heuer vor allem in formaler Hinsicht wesentlich mehr Input als in den Jahren davor erhalten hatten, lassen sich keine signifikanten Unterschiede in den Berichten feststellen. Es wäre allerdings zu früh, deswegen die Sinnhaftigkeit der Verknüpfung der beiden Projekte in Frage zu stellen, da wie bereits öfters erwähnt, in diesem Jahrgang aufgrund der Verschiebung der VWA die nötige Motivation nicht gegeben war. Auch ist bei den SchülerInnen heuer eine gewisse Übersättigung zu diesem Thema festzustellen. Das ist auf LehrerInnenseite eine ganz wesentliche Motivation, das Projekt auch im nächsten Jahren durchzuführen und Veränderungen im oben beschriebenen Sinn vorzunehmen.

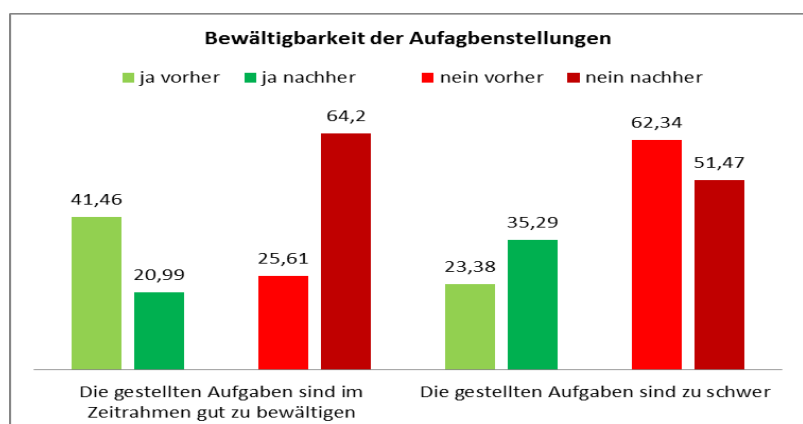
Auffällig war, dass die Qualität der Berichte ganz wesentlich von der Intensität der Betreuung durch die Lehrperson während des gesamten Projektes bestimmt wurde. Hier zeigt sich auch die besondere Bedeutung einer guten Einbettung des VWA-Projekts in den Fachunterricht. Die involvierten LehrerInnen müssen während des Fachunterrichts immer wieder auf die Fortschritte in der Schreibearbeit achten und für etwaige Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung stehen. Wenn diese Hilfestellung vorhanden war, zeigte sich das in der guten Qualität der Berichte.

Das Ziel, die SchülerInnen im Pilot-Verbundprojekt zu Selbständigkeit und eigenem Zeitmanagement zu erziehen, wurde also nicht wirklich von allen erreicht, allerdings darf das Projektteam davon ausgehen, dass dieses Projekt nur einen kleinen Teil dieses Erziehungsprozesses darstellt, der sich bis zur Reifeprüfung fortsetzen sollte.

4.3 Evaluierung der Module und Studientage

4.3.1 Evaluierung der Studientage

Der Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellungen wurde von den SchülerInnen vor dem Projekt offensichtlich falsch eingeschätzt, der Anteil derer, die nach dem Projekt der Meinung waren, dass die Aufgaben zu schwer und in dem vorgegebenen Zeitrahmen nicht zu bewältigen seien, ist deutlich gestiegen. Interessant ist hier, dass die Ergebnisse der Vorjahre



ein genau umgekehrtes Bild ergeben. Bisher waren die SchülerInnen einhellig der Meinung gewesen, dass die Aufgaben eigentlich im Nachhinein gesehen leichter zu bewältigen gewesen seien, als sie ursprünglich gedacht hatten. Hier wird in den nächsten Jahren noch mehr Evaluationsarbeit nötig sein, denn es stellt sich die Frage nach den Ursachen des heurigen Ergebnisses.

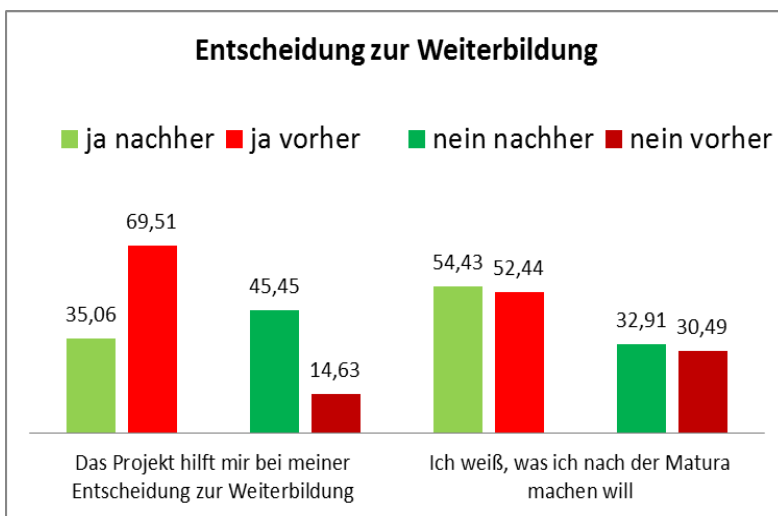
Unseren Erwartungen nach hätte dieser Jahrgang die Aufgabenstellung als wesentlich leichter empfinden müssen, da die SchülerInnen im Vergleich zu den Vorjahren ja wesentlich mehr theoretischen Input bekommen hatten und daher mehr Vorwissen mitbringen sollten.

Wir vermuten, dass dieses Vorwissen genau den gegenteiligen Effekt hatte, vielleicht weil eine gewisse „Sättigung“ der SchülerInnen bewirkt wurde; jedenfalls wurden die Aufgabenstellungen offensichtlich weniger ernst genommen als in den Jahren zuvor, die geforderten „Vorarbeiten“ wurden nicht rechtzeitig oder gar nicht erledigt, wodurch der gesetzte Zeitrahmen als zu eng empfunden wurde.

Es könnte aber auch sein, dass der durch die Überarbeitungsschleife erhöhte Arbeitsaufwand die SchülerInnen bewogen hat, gleich die Flinte ins Korn zu werfen, anstatt sich um gute Texte zu bemühen.

Das kommende Schuljahr wird zeigen, ob die Verpflichtung zum Schreiben einer VWA grundsätzlich etwas an der Ernsthaftigkeit des Zugangs ändert.

Auch bei der Entscheidung, welcher Weg nach der Matura eingeschlagen werden soll, hat das Projekt laut Feedback eher mehr Verwirrung ausgelöst als weitergeholfen. Die Aussage: „Das Projekt hilft mit bei meiner Entscheidung zur Weiterbildung“ haben davor über 69 % mit Ja als Vermutung bestätigt,

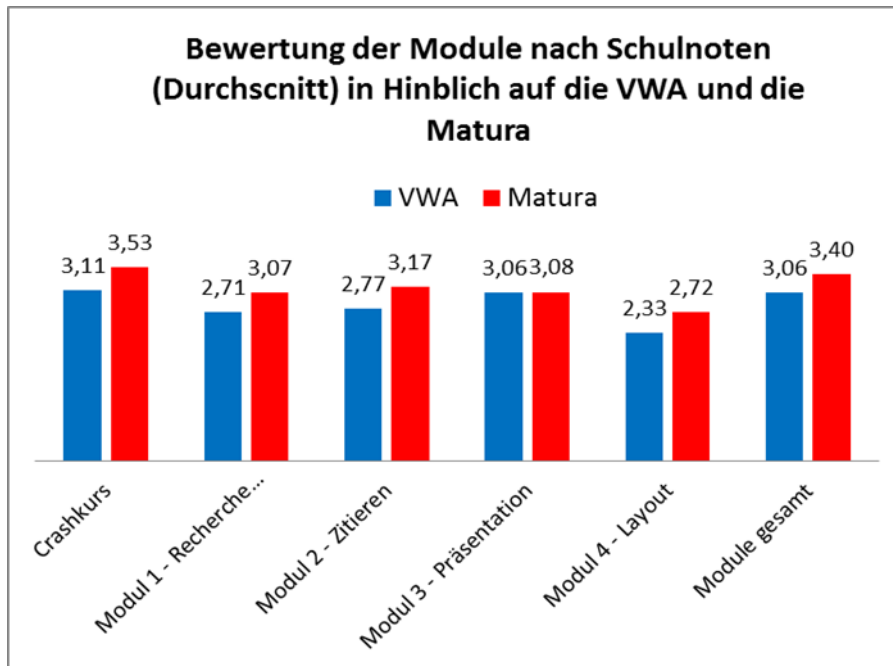


danach nur 35 %, obwohl die Anzahl der SchülerInnen, die bereits wissen, was sie nach der Matura machen möchten, mit knapp über der Hälfte ziemlich gleich geblieben ist.

Es stellt sich daher die Frage, ob das Ziel, dass durch die Betonung des Schreib-Aspekts die ursprünglichen Ziele der Studientage – also die Hilfe zur Entscheidungsfindung für das Leben nach der Matura – trotzdem erhalten bleiben könnten, tatsächlich erreicht wurde.

Für das kommende Jahr planen wir daher, auf diesen Aspekt besonders zu achten; ob die beiden Projekte wieder ein wenig zu entflechten sein werden, werden die Erfahrungen mit dem ersten Jahrgang mit verpflichtender VWA zeigen.

4.3.2 Evaluierung der Module



Für die Evaluierung der Module erhielten die SchülerInnen nach Ablauf des Projekts einen Feedbackbogen, in dem die einzelnen Teilbereiche in Hinblick auf VWA, Studienwahl, Matura und Weiterbildung mit Schulnoten zu bewerten waren.¹²

Es gibt keine wesentlichen Unterschiede in den Angaben von Mädchen und Burschen.

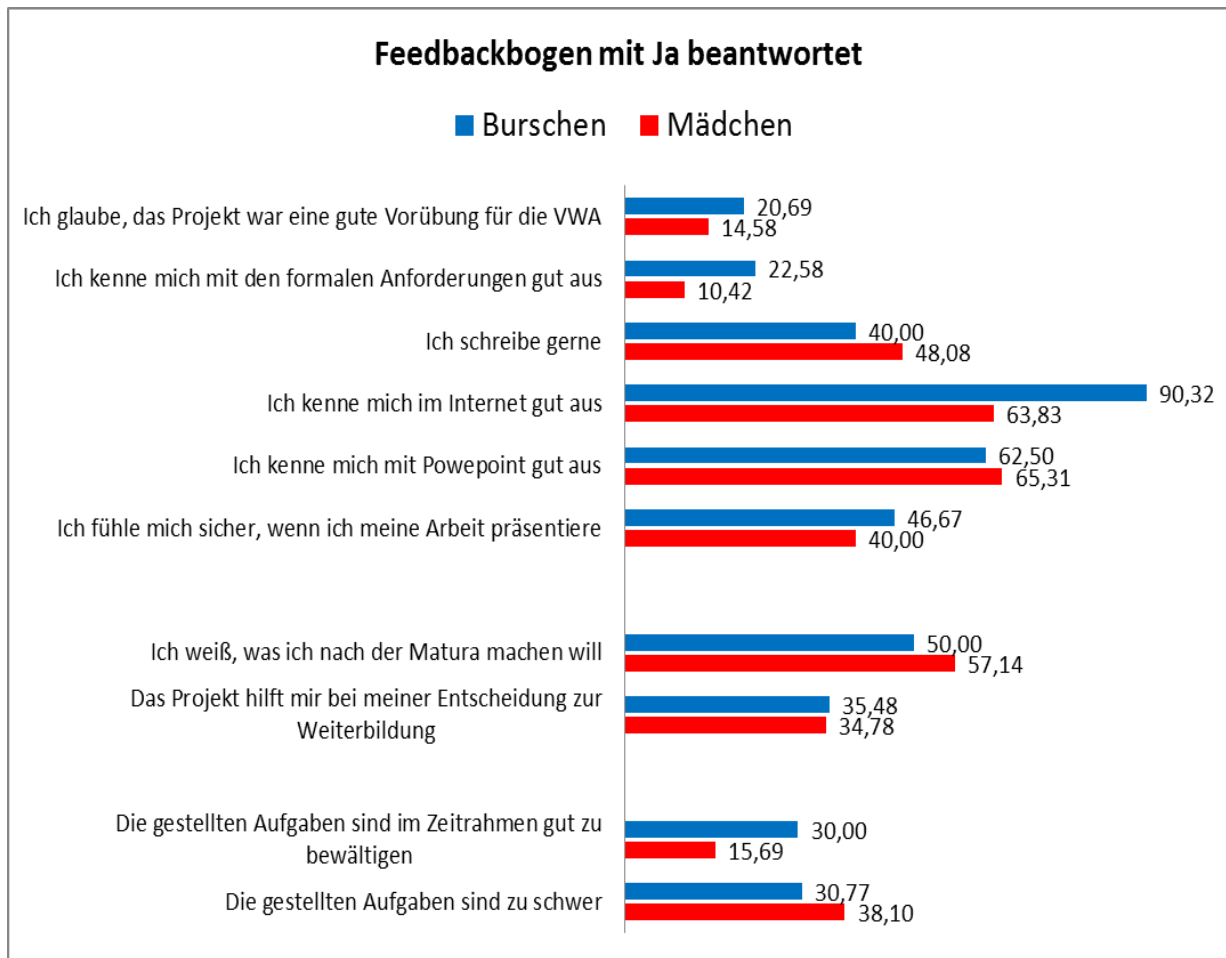
Die Bewertung fiel eher durchschnittlich aus, am besten schneidet das Modul 4 (Layout) ab, hier sind die SchülerInnen der Meinung, dass die Inhalte am ehesten für eine VWA oder die Matura brauchbar sind. Das mag daran liegen, dass die VWA für diesen Jahrgang nicht mehr verpflichtend ist und die unmittelbare Lern-Motivation der SchülerInnen daher eher gering war.

Erstaunlich sind diese Ergebnisse insofern, als die Rückmeldungen der KollegInnen, die die einzelnen Module abgehalten haben, sehr positiv waren. Sie hatten durchgehend den Eindruck gehabt, dass die SchülerInnen sehr aufmerksam und motiviert bei der Sache waren, obwohl die Module am Nachmittag stattfanden und für diesen Jahrgang keine zwingende Notwendigkeit dafür bestand. Allerdings lag die Anwesenheit der SchülerInnen trotz verbindlicher Verpflichtung zur Teilnahme nur bei ca 87%.

Der Eindruck, dass die Nützlichkeit, im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens dazulernen, von den SchülerInnen eher nicht wahrgenommen wird und sie daher ihren Einsatz auf diesem Gebiet gering halten, ist insofern bedauerlich, als Recherchemethoden, wissenschaftliches Schreiben und Präsentation (schriftlich und mündlich) für den erfolgreichen Besuch von Hochschulen von essentieller Bedeutung sind. Hier muss jedenfalls auch auf der motivationalen Ebene angesetzt werden.

¹² Genaue Tabellen der Antworten finden sich im Anhang

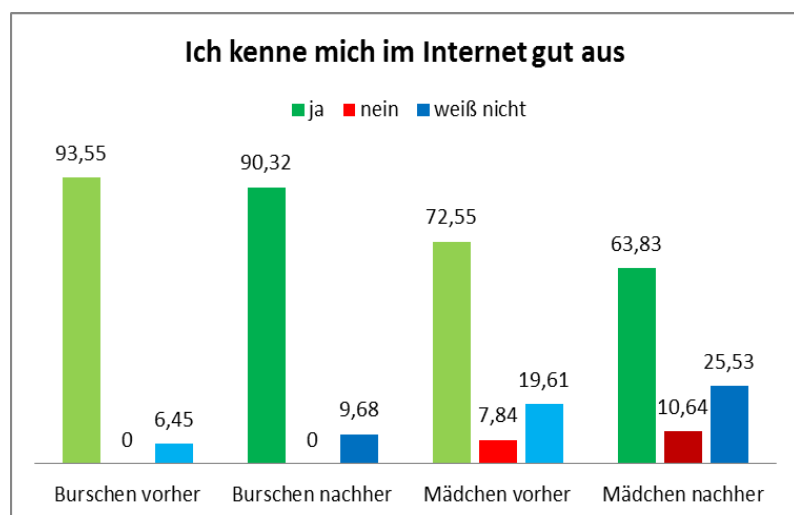
4.4 Gender-Aspekt



Hier möchte ich auf drei Aussagen hinweisen, an Hand derer sich die Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen recht deutlich zeigen: der Umgang mit neuen Medien, vor allem dem Internet, Arbeiten unter Zeitdruck und nicht zuletzt das Schreiben selbst.

4.4.1 Internet

Nicht in der Tatsache aber in der Deutlichkeit überrascht die Antwort auf die Frage nach dem Internet. Dass alle Jugendlichen meinen, sich mit dem Internet gut auszukennen, ist in der Generation, die bereits mit Computern aufgewachsen ist, naheliegend. Der doch sehr deutliche Unterschied zwischen Burschen (90,32%) und Mädchen (63,83%) liegt unsere Meinung nicht daran, dass sich die Burschen tatsächlich besser auskennen, sondern daran, dass

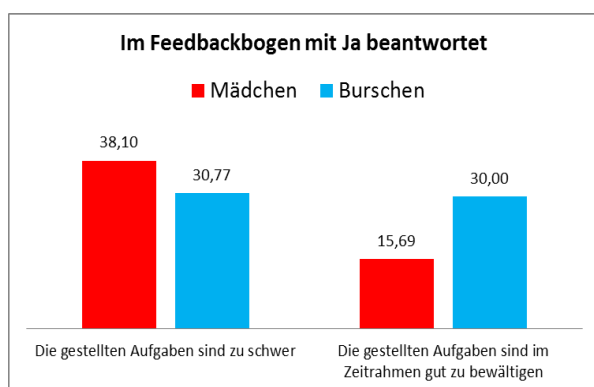


die Burschen wesentlich selbstbewusster und angstfreier an die Sache herangehen und diese Frage daher eher selbstbewusst mit Ja beantworten als die Mädchen. Kein Bursch hat hier vorher oder nachher mit Nein geantwortet, während bei den Mädchen der Ich-weiß-nicht-Anteil recht hoch ist.

Das deckt sich mit Beobachtungen unserer KollegInnen, die z.B. mit SchülerInnen der 2. Klassen kombinierte Lesetests in Deutsch und Mathematik durchgeführt haben. Eine M-Aufgabe aus einem Buch für die 1. Klasse, die selbst für Erwachsenen nur schwer lösbar ist, wurde von den Burschen sehr „selbstbewusst gelöst“ (allerdings falsch) und als Anmerkung dazu geschrieben: „es war leicht, weil ich M kann, weil das Stoff der VS ist“, etc. Die Mädchen waren da viel zurückhaltender¹³.

Interessant ist die Tatsache, dass sich sowohl Mädchen als auch Burschen nach dem Projekt nicht mehr so sicher sind, sich gut auszukennen, was eigentlich nur eine Interpretation zulässt: Gezielte Recherche im Internet ist noch nicht so oft geübt worden und müsste daher mehr gefördert werden.

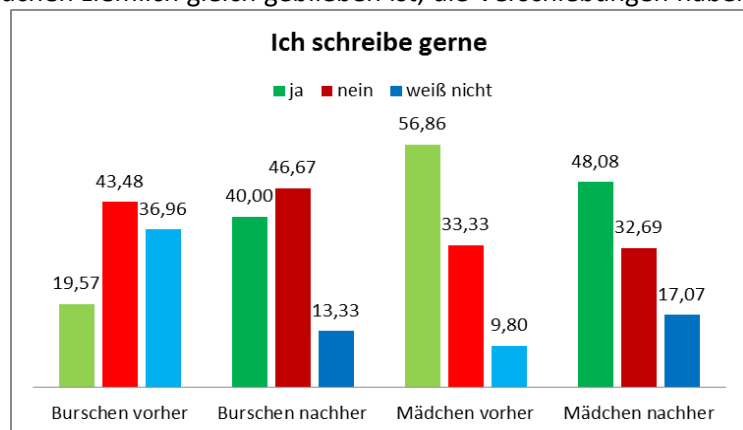
4.4.2 Arbeiten unter Zeitdruck



Eine weitere für das Team interessante Beobachtung ergibt sich aus dem Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgaben. Die Burschen kamen mit dem recht eng gesteckten Zeitrahmen und der Aufgabenstellung wesentlich besser zurecht als die Mädchen. Ein möglicher Schluss daraus wäre, dass Burschen ohnehin immer „am letzten Drücker“ arbeiten, und somit Arbeiten unter Zeitdruck eher gewohnt sind als Mädchen. Für eine Verifizierung dieser Annahme müsste aber dieser Aspekt direkt untersucht werden.

4.4.3 Schreiben

Auch die Frage „Ich schreibe gerne“ ist eine nähere Betrachtung wert. Während vor dem Projekt die Mädchen mit 56,86% deutlich vor den Burschen mit 19,57% lagen, hat sich die Differenz nach dem Projekt deutlich verringert. (48% der Mädchen zu 40% der Burschen, wobei der Nein-Anteil sowohl bei den Burschen als auch bei den Mädchen ziemlich gleich geblieben ist, die Verschiebungen haben zwischen Ja und Ich-weiß-nicht stattgefunden. Erfreulich ist aber die Tatsache, dass ein großer Teil der Burschen durch das Schreiben „auf den Geschmack“ gekommen zu sein scheint. Eine mögliche Konsequenz daraus wäre, das Schreiben im Unterricht noch viel mehr zu fördern und zwar in allen Unterrichtsgegenständen.



Dass Mädchen durch das Schreiben von Sachtexten sich eher verunsichert fühlten, könnte mit der Schreibsozialisation in Richtung kreatives, persönliches Schreiben zusammenhängen, das unserer Erfahrung nach von Mädchen häufig bevorzugt wird. Die Forderung, einen vorwissenschaftlichen Sachtext zu verfassen, könnte die teilnehmenden Mädchen demotiviert haben. Auch auf diesen Aspekt werden wir im kommenden Schuljahr genauer achten bzw. die Gründe zu erfragen versuchen.

¹³ Siehe IMST-Projekt ID 830 MCDeutsch – Lesen und Schreiben am GRg 21

4.5 Reflexion

Betrachten wir abschließend nochmals die Ziele, die wir uns für dieses Projekt gesetzt haben; sie sind auf drei Ebenen zu finden:

Auf SchülerInnenebene: eine Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz mit Schwerpunkt Recherchearbeit.

Auf LehrerInnenebene: Erlangen einer aussagekräftigen Evaluation der beiden ursprünglichen Projekte.

Auf Schulebene: Einsetzen eines Schulentwicklungs-Prozesses betreffend die Vorbereitung auf die VWA.

4.5.1 Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz

In Bezug auf die Lese- und Schreibkompetenz zeigt sich eines ganz deutlich: Eine Verbesserung ist auf dieser Stufe (11. Schulstufe) nur durch intensive Betreuung durch eine Lehrperson zu erreichen. Die meisten SchülerInnen sind von sich aus nicht in der Lage (oder nicht gewillt) an ihrer Schreibkompetenz zu arbeiten, die Motivation muss von außen kommen.

Ist die Betreuung allerdings gegeben, so zeigt sich innerhalb kurzer Zeit – im Rahmen einer einzigen Arbeit – doch eine signifikante Steigerung der Kompetenzen. Ganz deutliche Fortschritte wurden hier vor allem in den Bereichen der Reflexion und der Fähigkeit zur Zusammenfassung von Inhalten erzielt.

SchülerInnen, die zu Beginn des Projektes nicht bereit waren, die eigenen Stärken und Schwächen wahrzunehmen, mussten sich schreibend damit auseinandersetzen und konnten dadurch eine wesentliche Verbesserung ihrer Ausdrucksweise erzielen. *Denken durch Schreiben* (vgl. Scheuermann 2012) hat vielen auch die Scheu vor der Auseinandersetzung mit sich selbst genommen.

Keine Scheu hatten die SchülerInnen, sich mit dem Internet auseinanderzusetzen, da das von vornherein für sie nach eigenen Angaben sicheres Terrain bedeutete. Trotzdem plagten sich einige mit gezielter Recherche, da es doch einiges an Übung erfordert, aus der Fülle an Information das Wesentliche herauszufiltern. Auch hier konnte eine Kompetenzsteigerung bemerkt werden, wenn die nötigen Hilfestellungen von LehrerInnenseite gegeben waren.

Einen Erfahrungszuwachs gab es auch für alle am Projekt beteiligten KollegInnen. Durch die enge Zusammenarbeit und die Teamsitzungen wussten die KollegInnen, welche Inhalte den Schülerinnen bereits vermittelt worden waren, so dass die Synergieeffekte optimal genutzt werden konnten. Inhalte wurden wiederholt, aber nicht „doppelt unterrichtet“, wodurch mehr Zeit zum Üben blieb, was sich wieder positiv auf die Leistungen der SchülerInnen auswirkte.

Außerdem konnten wichtige Erfahrungen zur Betreuung einer schriftlichen Arbeit gesammelt werden, da im Rahmen des Projekts (so wie in Zukunft bei der VWA) alle SchülerInnen betreut und motiviert werden mussten und nicht nur diejenigen, die freiwillig eine Fachbereichsarbeit schreiben.

4.5.2 Aussagekräftige Evaluation

Auf der LehrerInnenebene wurde unser Ziel eindeutig erreicht. Sowohl die Module als auch das ursprüngliche Projekt „Studientage“ wurden ausreichend und aussagekräftig dokumentiert. Der Grundstein für eine Evaluation über mehrere Jahre wurde gelegt, indem die Projektarbeit im heurigen Schuljahr evaluiert wurde. Diese Evaluation wird noch zu zahlreichen Diskussionen unter den beteiligten LehrerInnen führen, um die Vorbereitung auf das Schreiben einer VWA im nächsten Jahr, also für die diesjährigen 6. Klassen, zu optimieren.

Für die Studientage muss der Zeitrahmen neu überdacht werden, außerdem sind für das kommende Schuljahr verschiedene Adaptionen angedacht: Die Einführung in das Projekt muss genauer und ausführlicher sein, damit die SchülerInnen die Aufgabenstellungen besser verstehen und umsetzen

können. Außerdem werden die beteiligten LehrerInnen besser informiert und stärker in den Ablauf eingebunden, um den SchülerInnen während der Schreibarbeiten in der ersten Schreibphase mehr Hilfestellungen geben zu können.

Die bereits seit Juni 2011 existierende Moddle-Plattform, auf der die SchülerInnen selbständig nach Informationen suchen können und Hilfestellungen erhalten, enthält bereits jetzt ausreichend Material und wird laufend ergänzt. Die SchülerInnen müssen in Zukunft aber dazu angehalten werden, dieses Medium mehr zu nutzen.

4.5.3 Beginn eines Schulentwicklungsprozesses

Auf der Metaebene ist das Projekt durchaus als erfolgreich zu bewerten. Da die Vorbereitung auf die VWA erstmals stattfand, konnten hier durch die Evaluation die Stärken und Schwächen der derzeitigen Vorbereitung deutlich aufgezeigt werden, wodurch ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt wurde, der im Rahmen der Schulentwicklung äußerst wichtig ist.

SchülerInnen müssen ausreichend Informationen über den tertiären Bildungssektor und ihr späteres Berufsleben erhalten. Dieser Bereich wird aber immer vielschichtiger und unübersichtlicher, sodass der Weitergabe von Informationen und den Anleitungen zum selbständigen Informationserwerb mehr Bedeutung im schulischen Leben eingeräumt werden muss. Die Studientage als fixen Bestandteil des Unterrichtsgeschehens in den 7. Klassen (11. Schulstufe) zu verankern, erscheint daher als logische Konsequenz.

Andererseits wurde erkannt, wie wichtig für unsere SchülerInnen ein gut organisierter Vorbereitungsprozess auf wissenschaftliches Arbeiten ist, da auch auf diesem Gebiet im Regelunterricht viel zu wenig gearbeitet wird, die dabei erworbenen Kompetenzen aber wesentliche Skills für das weitere Bildungs- und Berufsleben darstellen.

Hier muss ein Schulentwicklungsprozess ansetzen und ein Umdenken am Schulstandort stattfinden. Schreiben sollte in allen Unterrichtsfächern und auf allen Schulstufen einen größeren Stellenwert bekommen. Dieser Prozess könnte auch daraufhin abzielen, die allgemeine Studierfähigkeit zu steigern und zu verbessern.

Die Anleitung zu vorwissenschaftlichem Schreiben und Recherche in externe Module auszulagern, hat sich nicht nur im Sinne der Zeitökonomie und der vorhandenen Ressourcen als durchaus sinnvoll erwiesen, es wurde dadurch auch ein Nachdenken in Richtung modulare Oberstufe, deren Einführung und Umsetzung ebenfalls in naher Zukunft in der AHS stattfinden wird, begonnen. Natürlich bedarf es auch hier noch etlicher Diskussionen und Kollegengespräche zur Meinungsbildung, aber die ersten Schritte zur Einleitung eines Schulentwicklungsprozesses, der den aktuellen bildungspolitischen Anforderungen Rechnung trägt, wurden getan.

5 IM PROJEKT VERWENDETE LITERATUR

ALTRICHTER, Herbert & POSCH, Peter (2007). *Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung*. Vierte überarbeitete und erw. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

DONHAUSER, Gerhard; JARETZ, Thomas (2012). *Vorwissenschaftliche Arbeit*. ÖBV

ESSELBORN-KRUMBIEGEL, Helga (2012): *Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen*. 2. durchges. Aufl. Stuttgart: UTB

FIX, Martin (2006). *Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht*. Paderborn: Schöningh.

HENZ, Katharina (2011). *Vorwissenschaftliches Arbeiten. Material für Lehrerinnen und Lehrer*. E. Dorner

SCHEUERMANN, Ulrike (2012). *Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*. Band 3 Kompetent lehren, Opladen und Toronto: Verlag Barbara Budrich.

SCHEUERMANN, Ulrike (2011). *Die Schreibfitness-Mappe. 60 Checklisten, Beispiele und Übungen für alle, die beruflich schreiben*. Wien: Linde Verlag.

SCHMITZ, Martina; ZÖLLNER, Nicole (2007). *Der rote Faden. 25 Schritte zur Fach- und Maturaarbeit*. Verlag orell füssli

Weitere Quellen

BERGMANN, Christian; EDER, Ferdinand; FUX, Simone; STOLL, Francois (2012). *Explorix.at. Das Werkzeug zur Berufswahl und Laufbahnplanung*. 5. Auflage, Test-Set Ausgabe Österreich. Bern: Hans Huber

HÜNGSBERG, Andrea; KENDLBACHER, Christa; TEUFELHART, Heinz; WILHELM, Ursula (2012). *Projekt Studienchecker. Der Explorix - Interessen erkennen*. 1. Auflage. BM.W_F, bm:ukk

<http://www.fitwien.at/>, 6.11.2012.

www.ahs-vwa.at, 6.11.2013.

ANHANG

Anhang1_Fragebogen

Anhang2_Feedbackbogen

Anhang3_AuswertungFragebogen

Anhang4_AuswertungFeedbackbogen

Anhang5_Schülerinfo Studientage

Anhang6_Zertifikat Studientage